

Haltbar

Ein Beitrag von Kunsthistoriker Hans-Joachim Müller, Freiburg

Das Thema ist heikel. Man sollte es der zuständigen Wissenschaft überlassen und ganz auf den senologischen Sachverstand vertrauen. Wenn einer Kunstverstand reklamiert wie der Laureatus Günter Grass, verbrennt er sich nur die bedürftige Dichtertzunge. „Ab vierzig“, fordert sein Dichterwort, „sollten alle Männer wieder gesäugt werden“. Darüber ließe sich trefflich streiten. Und auch darüber, ob die vorsorgemäßige Laktation bei Schriftstellern und Oberärzten tatsächlich solange zu geschehen habe, „bis sie“, wie Grass meint, „ohne Wunsch satt sind und nicht mehr weinen, auf dem Klo weinen müssen: Allein“.

Nichts anrührender als der weinende Mann. Richtig ist schon, dass ihn ab vierzig ein merkwürdiges Sehnen überkommt, dass er am liebsten den Laptop zuklappen und wieder ungesteifte Beinkleider tragen möchte. Es muss ja nicht gleich die Windelhose von damals sein. Aber dass sich das Leben nicht zur Gänze in Excel-Tabellen erfüllt, ahnt der Mann schon früh. Nur muss es wirklich so weit kommen, dass das Erlebnis-Stillen dann „öffentlich und gegen Gebühr“ geschieht? Und wo bitteschön lassen Frauen nachstillen?

Über die Frau ab vierzig und ihren klimakterialen Säugewunsch ist nicht viel bekannt. Sollte man das mit feiner femininer Rücksicht erklären, die wie bei so vielen Geschäften auch hier dem ungestillten Mann den Vorgriff lässt? Andererseits weiß man aus Beobachtungen, dass sich an der Zitze jeder selbst der nächste ist und Solidarität unter Gesäugten naturgesetzlich nicht vorkommt. Und auch das weiß man: Frauen weinen nicht auf dem Klo. Weinen überhaupt nicht wie der Mann, der sich nicht nur ungestillt, sondern auch ein wenig zurückgebildet vorkommen muss. Was

sieht er denn, wenn er an sich runtersieht? Nichts Schönes sieht er, wenn er an sich runtersieht. Was aber sieht er, wenn er einmal von sich ab- und an der Frau hochsieht?

Mit „kleiner Unterschied“ ist der Unterschied nicht zutreffend beschrieben. Vielleicht war es ja nur eine Schöpferlaune, ein genexpressiver Sprung unter divinaler Regie. Jedenfalls war schon alles geschehen und die Wunde am Rippenbogen längst verheilt, als Adam aus seinem Heilschlaf erwachte und wieder einmal gar nichts gemerkt hat. „Sieh da, Gebein von meinem Gebein, Fleisch von meinem Fleisch“. Törichter kann man den kleinen Unterschied nicht kommentieren.

Aufs Ganze gesehen ist dann nicht mehr viel gedanklicher Feinschliff dazu gekommen. Schon mit vierzig schloss sich der Urmann im Klo ein und weinte bitterlich. Oder er barmt und jammert bis heute, schleicht wie Faust in seiner Bibliothek von einem dicken Buch zum anderen, sieht ganz elend aus und richtig miserabel. Was hat er nicht alles ausprobiert! Nichts hat geholfen. Das ganze therapeutische Studieren nicht, nicht die

vielen Wissenskuren, die Erkenntnisdiäten, die Liegestützen, die Halbmarathone, alles umsonst. Alles entfahren. Dabei möchte er so gerne etwas halten.

Dass die Vierzig durch sind, ist ihm anzusehen. Von der Altherren-Säugung hingegen träumt nicht. Er braucht nur was zum Halten, möchte unverzüglich wissen, woran er sich halten kann. Warum aber muss der Mann immer etwas halten? Ist das vielleicht sein eigentliches Drama, dass er immer irgendwo die Hände dran und drin haben, immer irgendetwas anfassen muss, was gar nicht angefasst werden will, was lieber unfasslich bleibt? Faust: „Wo fass ich dich, unendliche Natur“. Dabei weiß der Mann doch, dass das Unendliche nicht mehr unendlich wäre, wenn zwei Hände ausreichen würden, es einfach aufzuheben und in die Bibliothek zu tragen.

Es ist wie ein Zwang. Wo was ist, muss der Mann hinlangen. Wenn er noch auf allen Vieren herum liefe, sähe er zwar nicht so schöpfungskronenmäßig aus, aber die vorderen Gliedmassen hätten doch eine sinnvolle Beschäftigung. Jetzt hängen sie nutzlos am Leib und warten nur auf die nächste Anfassgelegenheit.

Faust: „Wo fass ich dich, unendliche Natur, euch Brüste, wo? Ihr Quellen allen Lebens“. Man hat's ja fast geahnt, dass sich die faustische Hand nicht mit der Unendlichkeit begnügen würde.

Nun kann man sich natürlich fragen, welchen Evolutionsvorteil die Gattung aus ihrem Greifzwang gezogen hat. Tatsächlich war ja zu Zeiten, als die männliche Hand vorzugsweise in den Eingeweiden zotteliger Mammuttiere wühlte, der Brüstereflex noch gänzlich unausgebildet. Und nirgendwo wurde in der Savanne ein Urfaust beobachtet, wie er sich plötzlich aufgerichtet hat, die langen Vorderbeine herunterhängen ließ und schrecklich nach der unendlichen Natur zu schmachten begann. Man sollte solche Ignoranz nicht gleich als Unvernunft verwerfen. Es steckt auch ein feiner Sinn in der beschäftigungslosen Hand. Schon Adam im Paradies hat ja nichts anderes getan, als da zu liegen und Fruchtsäfte zu trinken, und hat sich weidlich daran gefreut, dass sich das Gebein von seinem Gebein, das Fleisch von seinem Fleisch als ziemlich haltbar erwies. Und solange er etwas zum Halten hatte, verschwendete er keinerlei Gedanken darauf, wo die unendliche Natur an den Brüsten zu fassen sei. Aber damals war er auch noch nicht Vierzig. Und es war, wir erinnern uns genau, Eva, die ihm den Apfel reichte – da nimm', da greif', da pack', da fass'. Und das hat sie nun davon.

Ist schon wahr, dass manches zwischen Mann und Frau rätselhaft geblieben ist. Unbegreiflich. Vielleicht ist das bisschen Greifen ja auch nur der Trost für das, was nie begriffen wird.

Epidemiology and current diagnosis & treatment of breast cancer in Japan

Seigo Nakamura, M.D., Ph.D., Showa University School of Medicine, Japan

During recent decades, breast cancer incidence has been rapidly increasing in Japan. On the other hand, the number of gastric cancer has been markedly decreasing. According to the tumor registry, breast cancer has become No. 1 site in female cancer incidence but peak age has still been among mid forties. However, postmenopausal and ER positive breast cancer has been increasing.

Although the incidence of breast cancer in Japan is still about one third compared with the statistics in western countries, it said to be almost the same trend among Japanese Americans in Hawaii or California. Therefore, it is important to avoid weight gain especially in postmenopausal period and to promote physical activity for prevention of breast cancer. It is controversial that weather soy bean consumption will affect low incidence of breast cancer or not in Asian countries. But in general, it is desirable to avoid risk factors such as excess intake of fat, especially animal fat and high intake of alcohol, and to promote consumption of diets high in vegetables and fruits.

Surgery for breast cancer has changed markedly during the past 20 years in Japan, too. Breast-conserving surgery (BCS) has become the standard therapy

for early breast cancer. In the era of BCS, preoperative evaluation of tumor extension is extremely important. Three-dimensional magnetic resonance imaging (3D-MRI) is a promising diagnostic method to confirm tumor extension compared with other conventional methods (mammography and ultrasound). Therefore, 3D MRI can be used to assist image-guided surgery for nonpalpable tumors, which are detected as clustered micro calcifications or in clinical complete response cases after neoadjuvant chemotherapy.

Recently, primary chemotherapy has been adapting not only for locally advanced breast cancers but also operable cases which might be necessary to get adjuvant chemotherapy. There are two main reasons to propel the tendency. Firstly, the indication of breast conserving surgery could be widened if the

tumor has shrunk centrally. Secondary, the survival benefit can be predicted if the primary chemotherapy has achieved pathological CR. The regimens for primary chemotherapy has especially improved combining with novel targeting therapies such as trastuzumab. Therefore, more than one third of the cases has become nonpalpable (clinical CR). On the contrary, determination of



surgical margin has been more difficult. If the cancer slightly remains as a nonpalpable lesion, confirmation of its location is essential to avoid missing it. Therefore, breast MRI or CT has been taking the important role to assess the extension of cancer more accurately compared with the conventional modalities such as mammography and ultrasonography. And image guided biopsy or mapping should be developed as soon as possible.

PROGRAMM

Samstag, 3. Juli 2010
08.30–09.00, Saal: 3

Keynote Lecture

The epidemiology of breast cancer in Japan. Notes about possible effects related to the changed environment, the nutritional habit and the social life among Japanese on the rising
S. Nakamura (Tokyo, Japan)

Werden Sie Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Senologie!

Ihre Vorteile

- Aktuellste Informationen
- Fortbildungen auf dem Gebiet der Brusterkrankungen
- Reduzierte Teilnahmegebühr zur Jahrestagung
- Kostenfreies Abonnement der Fachzeitschrift „Senologie“ (mit Online-Zugriff)

Weitere Informationen und Aufnahmeanträge unter www.senologie.org.

